

her geleistete Arbeit und das Ergebnis zu überprüfen. Hier kamen wir zu einigen wichtigen Schlußfolgerungen. Obwohl wir schon einige Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot vorliegen hatten, konnten wir uns nicht damit zufriedengeben. Offensichtlich wurde, daß die meisten Kollegen, dem Produktionsaufgebot allgemein zustimmten, aber wichtige Fragen noch nicht begriffen hatten. So war noch nicht jedem Kollegen klargeworden, daß es im Produktionsaufgebot auf die Verwirklichung des Grundsatzes ankommt, in der gleichen Zeit mit dem gleichen Geld eine höhere Leistung zu erzielen und daher jeder Kollege mit schonungsloser Ehrlichkeit alle Reserven auf den Tisch legen muß.

Ein weiterer Mangel bestand darin, daß die Kollegen im Verlaufe der Gewerkschaftsgruppenversammlungen noch keine konkreten Forderungen an die Leitung des Betriebes stellten, die zur Sicherung eines hohen Ergebnisses im Produktionsaufgebot im Meisterbereich notwendig sind. Demzufolge kamen solche Maßnahmen, die auf technische und organisatorische Veränderungen und damit auf eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität hinausliefen, im Produktionsaufgebot noch zu kurz.

Daraus zogen wir folgende Schlußfolgerung: Wir hatten in den ersten Tagen zwar viel organisatorische Arbeit für das Produktionsaufgebot in der wichtigsten Abteilung geleistet, mußten aber selbst bekennen, daß damit erst ein bescheidener Anfang gemacht war. Das Wichtigste steht uns noch bevor: Die verstärkte ideologisch-politische Auseinandersetzung über die große politische Bedeutung des Produktionsaufgebotes zur Vorbereitung des Friedensvertrages.

Mit dieser Auseinandersetzung müssen wir bei unseren Parteimitgliedern anfangen. Unsere Genossen spielen doch bei der Organisierung des Produktionsaufgebotes eine besondere Rolle. Sie müssen in den Gewerkschaftsversammlungen durch ihre politischen Argumente und durch ihr persönliches Beispiel überzeugen. Doch noch nicht jeder unserer Genossen ist dazu in der Lage, weil einige nicht zu den besten und diszipliniertesten Arbeitern

gehören. Sie richtig zu erziehen ist gegenwärtig die Aufgabe, die wir in Mitgliederversammlungen und in den Beratungen der Parteigruppen in den Vordergrund stellen.

Bei der Auswertung unserer Erfahrungen kamen wir auch zu der Erkenntnis, daß sowohl die Partei-, die Gewerkschaftsleitung als auch die Werkleitung den steigenden Anforderungen im Produktionsaufgebot nur gerecht werden können, wenn ein konkretes Programm zur weiteren Durchsetzung des Produktionsaufgebotes vorliegt, in dem alle Aufgaben und Termine, einschließlich der Verantwortlichkeit, logisch aufeinander abgestimmt sind.

Ein solches umfassendes Programm wurde in unserem Betrieb ausgearbeitet. Es beinhaltet nicht nur, wie in den verschiedenen Abteilungen die Verpflichtungen exakt vorbereitet und gut berechnet werden, sondern auch, wie in der Parteiorganisation, in der Gewerkschaft und unter der Jugend die Auseinandersetzungen zu führen sind und welche spezifischen Aufgaben die Werkleitung lösen muß. So wurde in einem Hauptpunkt festgelegt, wie die Produktionspropaganda und die gesamte Sichtagitation auf das Produktionsaufgebot gelenkt werden müssen, daß täglich durch die Planungsabteilungen die erreichten Werte in der Abteilung bekanntzugeben sind und daß jede Abteilung nach Ablauf von zwei Tagen im Funktionärkollektiv gründlich einzuschätzen ist. Diese regelmäßige Auswertung soll helfen, aufgetretene Rückstände zu überwinden.

Hervorheben möchte ich noch, daß wir in den Produktionsabteilungen nicht nur Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral erreichen wollen. Die Kollegen sollen gleichzeitig konkrete Forderungen stellen, was am technischen und organisatorischen Ablauf verbessert werden muß. Zu diesem Zweck legten wir fest, daß zuerst die Kollegen in der mechanischen Vorfertigung und später auch in den anderen Abteilungen von Technikergruppen aufgesucht werden. In Gesprächen mit den Kollegen sollen die Technikergruppen das erfahren, was im Arbeitsablauf technisch